

Eine IF-Boot Überführung von Berlin nach Stralsund.

Marc Köppen und ich wollten in kürzester Zeit sein IF-Boot Krokodil GER 4711 für seinen Familienurlaub nach Hiddensee bringen. Da alles zeitlich passte, bin ich mit von der Partie.

Fr. 10.6.05 Den Nachmittag verbringe ich noch mit Mast legen und klarieren des laufendes und stehenden Guts. Getränke, Essen und Treibstoff haben wir am Vorabend gebunkert. Einem Start steht also nichts mehr im Weg.

17:00 Ablegen bei 8/8 Bewölkung im Potsdamer Yacht Club. Antrieb 4 PS Mercury Saildrive. 18:35 An Schleuse Spandau, 8/8 leichter Regen. Das Gefühl, das hier eine andere Zeit gilt, verspüre ich jedes Mal. Wir müssen warten bis genügend Sportboote bereit stehen. 19:15 Ausfahrt. Außer einem starken Regenschauer ist es ruhig. Wir entscheiden uns bis kurz vor die Schleuse Lehnitz zu reisen. Bei km 26 erreichen wir um 22:00 nach 40 km das Eiscafe Dietrich mit gelber Welle. Wegen einer Feier bekommen wir nur noch eine Wurst mit K-Salat aufs Boot gereicht, „ach so, wegen dem freilaufenden Schäferhund können Sie den Waschraum morgen früh erst ab 10:00 benutzen“ na Danke, es muss auch so gehen.

Sa. 11.6.05 05:45 Aufstehen 06:00 Ablegen und gleich vor der Badestelle aufsitzen. Durch schaukeln und wildes quirlen kommen wir erst nach 15 min weiter. Ergebnis: Durch eine falsche Bewegung ist mein Ischias-Nerv gereizt und jede Bewegung schmerzt, na reizend. 06:25 An Schleuse Lehnitz, Sprechanlage defekt, über das Mobil werden wir mit der Schleusung vertröstet, also Frühstück mit Kaffee. 07:35 Ausfahrt. Die Strecke auf dem Kanal bis SHW Niederfinow ist wie ein Pokerspiel. Vornehmlich Polnische Schuten starten zu bestimmten Uhrzeiten im Verband im Einbahnverkehr mit verminderter Fahrt 4-6 kmh. Die Kreuzer Abt. warnt nicht zu unrecht vor dem Überholen dieser Schieber. Das Krokodil befindet sich plötzlich mitten in so einem Verband. An jeder Biegung bemerken wir, wie die Skipper mit hoher Kunst das Kanalbett völlig ausfüllen, also was tun, überholen im falschen Augenblick und an der Schiffswand eines solchen Ungetüms kleben oder weiter im Schneckentempo. Als dann auch noch ein Verband entgegenkommt, staunen wir nicht schlecht. Also Geduld. Es geht mit unserem Flautenschieber nur an einer geraden übersichtlichen Stelle, den Skipper mit Handzeichen auf uns aufmerksam machen, und mit Einwilligung und gestoppter Maschine vorbei. 13:45, vor dem Verband anlegen Sportboot-Haltestelle Schiffshebewerk Niederfinow. Die komplette Prozedur ist sehr eindrucksvoll. 14:10 Ausfahrt bei Schauer. 15:40 An Schleuse Hohensaaten West. 16:00 Ausfahrt 1/8 Sonne, 18:45 Passieren Schwedt 7/8, 20:50 An Gartz, 1/2 Std vor der polnischen Zollstelle auf der Westoder. 112 Tageskilometer liegen hinter uns. Wir machen am Bollwerk von Gartz fest. Wirklich gastlich ist es in dieser Region nicht mehr und auch das Mobil Netz lässt zu wünschen übrig. Der Wind auf dem Bodden soll von West auf SüdWest drehen.

So. 12.6.05, 06:00 Aufstehen 7/8. 06:30 Ablegen. 07:10 An Mescherin polnischer Zoll. Waffen haben wir keine, für den Computer ist es zu früh, na dann handschriftlich. 07:15 Abfahrt. 08:40 Einfahrt in die Klützer Querfahrt. 09:05 Einfahrt in die Ostoder und weiter geht es mit 11 kmh, 6/8, 10:00 An Yacht Club AZS, liegt neben Marco Polo der jetzt anders heißt. 185 km gesamt Strecke liegen hinter uns, wir stellen den Mast, gehen Essen im 1. Stock des AZS mit Blick auf den Hafen und haben das Gefühl, beim Tanken in der Marina Marco Polo nicht den wirklichen Preis zu bezahlen. Das nennt man dann wohl Devisengeschäfte. 13:40 Ablegen unter Groß und Spi, Wind SSW 3. Wir entschließen uns nicht über den Bodden zu reisen sondern passieren um 17:00 Ziegenort, durchlaufen unter Motor mit Windstille die Kaiserfahrt, Ziel Swinemünde. 21:30 nach 18.3 sm An Yachthafen, oder besser Yachtmauer. Für den nächsten Tag gibt uns der Wetterbericht Hoffnung auf achterliche Winde, zum Nachmittag zunehmend und rechtsdrehend. Wir essen an Bord.

Mo. 13.6.05, 05:50 Aufstehen, 0/8, Wind SSO 4-5, Regen, Gewitter- und Windwarnung über Mobil erhalten. 06:50 Ablegen Yachtclub, 07:10 An Zoll, 07:30 Ablegen Zoll, 5/8, mit 350° entlang dem

Tonnenstrich auf die Ostsee unter Groß und Spi Weiter mit 320° entlang der Küste von Usedom. Das Boot steuert sich leicht und sicher auch unter Spi. Als dann die Wellenhöhe stetig zunimmt, entscheiden wir uns den Spi zu bergen und weiter geht es mit Groß und Genua mit gleichen Knoten. Ziel für heute: Sassnitz oder Lohme. Doch es sollte anders kommen. Marc änderte auf Höhe der Greifswalder Oie sein Ziel. Das Boot würde doch am Festland bis zum Urlaub auch gut liegen und es ist schneller zu erreichen. Stralsund wäre doch ideal. Damit änderten wir den Kurs auf 250° in den Greifswalder Bodden. Nun hieß es aufmerksam navigieren, denn jede Menge Untiefen, Hindernisse und Tonnen warteten auf die Fehler von Unkundigen. Mit halbem Wind rauschten wir über den Bodden. Die ersten Tonnenstriche parierten wir mit Bravour. Die kleine Insel Ruden mit Naturhafen ließen wir Steuerbord liegen. Marc war mit der Karte und ich mit dem Kurs beschäftigt. Die Karte schien nicht auf dem neuesten Stand, denn immer kamen fragende Blicke aus dem Niedergang als ich die Tonnen ansagte. In einiger Entfernung trübte sich langsam aber stetig der Horizont in ein gräuliches Etwas. Noch unbesorgt lag der Schuhmachergrund vor uns, den wir auch Steuerbord lassen wollten. Zunehmend bekam der gräuliche Horizont ein Gesicht und das sah böse, zornig und wild aus. Die Genua wurde weggerollt und das Groß gerefft. Wie aus der Kanone kam der Wind und es wurde schlagartig unsichtig. Andere Segler, so schien es, jagten orientierungslos an uns vorbei. Was nun? Wir wählten eine Tonne, die wir nicht mehr aus den Augen ließen. Im Nu war auch die Welle da, und die eingerollte Genua hätten wir besser bergen sollen. Der Wind rüttelte an der Genua und das ganze Boot vibrierte. Es half nichts, einer musste nach vorne. Nur mit gerefftem Groß, Karte und GPS manövierten wir uns durch die Untiefen zum Strelasund. Aber der direkte Kurs ging nicht mehr. Der Wind drehte in der Sturmfront um 90° nach rechts, und nun hatten wir ihn von vorne. Das was sich kein Segler wünscht schien unausweichlich. Neben meinen Schmerzen am Ischias und einer schleichenden Seekrankheit muss ich sagen, zu keiner Zeit kam mir der Gedanke, das Schiff könnte der Gewalt der See und dem Wind nicht gewachsen sein. Ich saß auf einem Fels in der Brandung. Es kam wie es kommen musste, der Wind erlahmte doch die Welle blieb. Da die Genua am Achterliek leicht verletzt war, setzten wir die Fock um den Wellen zu trotzen und nicht Spielball dieser zu werden. 17:40 erreichten wir die Einfahrt zum Srelasund und ohne Welle konnten wir den Sailandrive wieder einsetzen. 19:40 An Neuhof. Die Gastronomie entschädigte für das Vergangene und so resümierten wir unsere kleinen Patzer. Na ja, hinterher weiß man es eben immer besser.

Di. 14.6.05. 07:00 Aufstehen, Duschen, Frühstück, Brötchen und das bei blauem Himmel und wärmender Sonne. 08:40 Ablegen Richtung Stralsund. Jetzt noch die Öffnungszeiten der Ziegelgrabenbrücke beachten. 09:30 Durchfahrt der Brücke. 09:40 An Stralsund Stadthafen nach insgesamt 188 sm gleich 348 km. Aufklarieren. Marc handelte noch ein faires Liegeplatzgeld für einen Monat aus. 14:00 Abreise mit der Bahn nach Berlin.

Martin GER 1777

